



MIKHAIL GLINKA Variations for Piano
VLADIMIR STOUPEL

WDR

• THE COLOGNE
BROADCASTS

VARIATIONS FOR PIANO

MIKHAIL IVANOVICH GLINKA (1804-1857)

Variationen über das Lied / Variations on the Lied
Benedetta sia la madre / in E Major (1826)

1	Moderato	00:29
2	Thema / Theme	01:02
3	Variation I	00:48
4	Variation II Vivace	00:47
5	Variation III Più lento	01:23
6	Variation IV Con fuoco	00:42
7	Variation V Adagio cantabile	02:23
8	Variation VI Tempo di polacca – En fantasia	04:13

Variationen über ein Thema aus der Oper
Faniska von Luigi Cherubini B-Dur /

Variations on a theme from Luigi Cherubini's
opera *Faniska* in B flat Major (1826/27)

9	Thema / Theme Moderato	00:42
10	Variation I	00:36
11	Variation II	00:32
12	Variation III	00:36
13	Variation IV Adagio cantabile	01:18
14	Finale Brillante	01:23

Variazioni brillanti über ein Thema aus der Oper
Anna Bolena von Gaetano Donizetti A-Dur /
on a theme from Gaetano Donizetti's opera
Anna Bolein in A Major (1831/32)

15	Vivace	00:09
16	Thema / Theme	01:41
17	Variation I Con moto	01:24
18	Variation II Brillante	01:18
19	Variation III Un poco meno vivo	01:50
20	Andante Cantabile	02:35
21	Variation IV Con brio – Coda	02:28

Variationen über zwei Themen aus dem
Ballett *Chao Kang* D-Dur /

Variations on two themes from the
ballet *Chao Kang* in D Major (1831)

22	Thema / Theme	
	Allegro – Andante quasi Allegretto	00:59
23	Variation I	00:36
24	Variation II Brillante	01:20
25	Grazioso	00:30
26	Variation I	00:32
27	Variation II	00:31
28	Coda	00:59

Rondino brillante
über ein Thema aus der Oper

I Capuleti e i Montecchi
von Vincenzo Bellini C-Dur /
on a theme of Vincenzo Bellini's opera
I Capuleti e i Montecchi in C Major (1832)

29	Grazioso	06:14
----	----------	-------

Variationen über die Romanze
Die Nachtigall e-Moll /

Variations on the Romance
The Nightingale
by Alexander Alyabyev in E Minor (1832)

30	Thema / Theme	
	Adagio – Andante con grazia	01:19
31	Variation I	00:51
32	Variation II	00:43
33	Variation III Cantabile	01:54
34	Variation IV Con brio	02:43

MILY BALAKIREV (1837-1910)

35	Paraphrase über <i>Die Lerche</i> / on <i>The Lark</i> by Mikhail Glinka	07:39
----	---	-------

ANATOLY LYADOV (1855-1914)

Variationen über die Romanze

Eine venizianische Nacht /

Variations on the Romance

Venetian Night by Mikhail Glinka

36	Theme: Andante quasi Allegro	01:05
37	I Allegretto	00:46
38	II Allegro grazioso	00:30
39	III Allegro	00:58
40	IV Andante tranquillo	02:21
41	V Allegro energico	00:32
42	VI Con moto	01:21
43	VII Adagio	02:02
44	VIII Allegretto	01:05
45	IX Tranquillo	01:49
46	X Allegro	01:16
47	XI Andante comodo	01:19
48	Finale Vivo	03:08

Total Time 73:21

Recording: VI 2016, Cologne, WDR, Klaus-von-Bismarck-Saal
Executive Producer: Michael Breugst · Recording Producer: Stephan Hahn
Publishers: Muzyka Moscow · Steinway & Sons D

© 2017 A Production of Westdeutscher Rundfunk Cologne / Germany
© 2017 Avi-Service for music, Cologne / Germany · All rights reserved
42 6008553651 1 · LC 15080 · STEREO · DDD · GEMA · Made in Germany
Photos: © Marko Priske and private
Design: www.BABELgum.de · Translations: Stanley Hanks
www.vladimir-stoupel.com · www.avi-music.de
www.wdr.de · Licensed by WDR mediagroup GmbH



VLADIMIR STOUPEL piano

MIKHAIL GLINKA (1804-1857) – VIRTUOSE KINDHEITSTRÄUME

Die berühmte Ouvertüre der Oper *Ruslan und Ludmila* verklang, der Vorhang ging auf. Ich fand mich plötzlich in einem Märchen wieder, das ich in der Form noch nie erlebt hatte. Kein Wunder, für mich, damals siebenjährigen Jungen, war es die erste Begegnung mit einer großen Oper, noch dazu im prachtvollen Moskauer Bolschoi-Theater ... Ewgenij Nesterenko in der Rolle des Ruslan, Bella Rudenko als Ludmila – die besten Sänger der damaligen Zeit sorgten dafür, dass ich mich immer noch, nach so vielen Jahren, an fast jeden Augenblick dieser Vorstellung erinnern kann. Der Name Glinka war mir schon vor dem Opernbesuch vertraut – ich spielte einige seiner leichteren Klavierwerke, wie das Nocturne *Séparation*.

Er war nun derjenige, der mich in die Welt der Oper führte und dadurch dafür sorgte, dass ich in meinem Künstlerleben immer wieder zu ihm zurückkam. Als Solist und Kammermusiker – Glinka schrieb wunderschöne Sextette, die ich aufgenommen habe – oder auch als Liedbegleiter von demselben Ewgenij Nesterenko, mit dem ich zwanzig Jahre später zahlreiche Konzerte in Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien spielte.

Deshalb war es für mich eine große Freude, das Programm der vorliegenden CD zusammenzustellen und aufzunehmen. Die Idee hinter dem Programm war zweierlei: einerseits sind es Variationszyklen (mit Ausnahme des *Rondo brillante über ein Thema aus der Oper „I Capuleti e i Montecchi“* von Bellini), andererseits zeichnet die chronologische Folge der Werke eine spannende Entwicklung der kompositorischen Technik Glinkas nach, sowie auch den Umgang seiner Nachfolger mit dem, was er erfunden hatte: die „Glinkasche Variation“, bei der das Thema oder ihre Struktur meist unverändert bleibt, aber die Begleitstimmen dafür umso stärker variiert werden. Diese Technik wurde von vielen russischen Komponisten – bei denen Glinka als „Vater der russischen Musik“ hohes Ansehen genoss – verinnerlicht und weiterentwickelt, wie z.B. von Piotr I. Tschaikowski im Finale seiner 4. Sinfonie. Daher entschied ich mich, zwei weitere Werke ins Programm aufzunehmen, die auf Glinka Bezug nehmen: *Paraphrase über das Lied „Die Lerche“* von Glinka von Milij Balakirew (1837-1910) und *Variationen über ein Thema*

von Glinka von Anatolij Ljadow (1855-1914).

In sein Tagebuch schrieb Tschaikowsky den berühmten Satz: „Wie eine Eiche in einer Eichel, so steckt die ganze russische sinfonische Musik in der *Kamarinskaja*.“ Es ist wahr, dass Glinka des Öfteren auf das russische Volksmelos zurückgriff, und auch einmal gesagt haben soll: „Die Musik wird vom Volke geschrieben – wir Künstler arrangieren sie nur“. (Dieser Satz wurde in der UdSSR später oft und gerne zitiert, um sowjetische Komponisten wieder auf die Parteilinie zu bringen.) Aber nicht nur russische Komponisten schätzten seine Musik. Auf seiner Italienreise (1830-1833) lernte er Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti und Felix Mendelssohn Bartholdy kennen; in Paris pflegte er 1844 Umgang mit Hector Berlioz und Anfang 1857 dirigierte Giacomo Meyerbeer einige Werke von Glinka in Anwesenheit des Komponisten in Berlin. Die zahlreichen Auslandsreisen gaben ihm die Möglichkeit, verschiedene musikalische Sprachen und Stile kennenzulernen, die sich für seine kompositorische Entwicklung als äußerst prägend erwiesen haben.

Obwohl Glinka nur sporadische Musikausbildung genossen hatte, erlaubten ihm sein Talent, sein fabelhaftes Gehör und sein außerordentlich gutes Gedächtnis eine fast spielerische Aneignung nicht nur verschiedener Instrumente (er spielte Klavier und Violine, außerdem war er ein guter Sänger), sondern auch der kompositorischen Technik. Sein Verleger Giovanni Ricordi meinte sogar, Glinka sei in der Beherrschung des Kontrapunkts „gelehrter“ als Bellini und Donizetti!

Die *Variationen über das Lied „Benedetta sia la madre“* schrieb Glinka 1826 im Alter von nur 22 Jahren. Versehen mit einer feierlichen Einleitung und einer Polonaise als Finale, zeigt dieser Zyklus nicht nur die ganze virtuose pianistische Palette des Komponisten, sondern auch seine Fähigkeit, das Thema unter sehr verschiedenen Blickwinkeln zu präsentieren. Es folgen *Variationen über ein Thema aus der Oper „Faniska“* von Luigi Cherubini von 1827. Das etwas einfache, naive Thema wird in einem kurzen Zyklus humorvoll beleuchtet und zum krönenden Finale geführt.

Während seiner Italienreise 1831 schrieb Glinka die *Variationen über ein Thema aus der Oper „Anna Bolena“ von Donizetti*. Umfangreich angelegt, zeigt diese Komposition seine Eindrücke von der italienischen Oper. Hier gelingt es dem Komponisten, den italienischen *Belcanto* ins Pianistische zu übertragen. Dabei verzichtet er nicht auf die spezifisch „russische“ Virtuosität, sondern sorgt dafür, dass das italienische und das russische Melos sich zu einem neuen Ganzen verschmelzen. Die *Variationen über zwei Themen aus dem Ballett „Chao-Kang“*, auch 1831 entstanden, sind eine spannende Mischung aus modischer Chinoiserie und purer Spielfreude. Die inzwischen völlig unbekannte Ballett-Pantomime von Luigi Carlini (1802-1854) war offensichtlich sehr populär, und Glinka war nicht der Einzige, der Themen aus diesem Ballett verarbeitet hat: Sein Zeitgenosse Friedrich Kalkbrenner (1785-1849) – dem Chopin sein erstes Klavierkonzert widmete und der zwischen 1824 und 1833 als der berühmteste Pianist der Welt galt –, schrieb 1835 eine *Fantaisie sur deux airs* aus demselben Ballett. Neben den Variationszyklen komponierte Glinka 1831 auch ein *Rondo brillante über ein Thema aus der Oper „I Capuleti e i Montecchi“ von Bellini*, in dem er eine hervorragende Beherrschung der Rondo-Sonaten-Form zeigt. Auch eine kleine, augenzwinkernd-polyphonische Episode darf nicht fehlen, die in einer zuerst nostalgischen, danach aber optimistischen Coda mündet. Die Nostalgie ist viel ausgeprägter in einem anderen Werk aus dem Jahre 1833, als Glinka, noch auf Reisen, eine zutiefst russische Komposition verfasste, die *Variationen über die Romanze „Die Nachtigall“ von Alyabyev*. Die melancholische Romanze wird hier zu einem Abbild Russlands, obwohl manche italienischen Anklänge sich zwischendurch bemerkbar machen. Die Virtuosität des Werkes erinnert zuweilen an Mendelssohn, wobei Glinka durchgehend seine ihm eigentümliche Schreibweise behält.

Der Komponist Milij Balakirew (1836-1910) ist heute kaum mehr in den Konzertsälen vertreten, obwohl seine Werke große Originalität und ein solides Handwerk aufweisen. Die Begegnung mit Glinka im Jahre 1855 in St. Petersburg war für ihn von entscheidender Bedeutung. Fortan machte er sich an die Schaffung eines original russischen Nationalstils. Gleichwohl orientierte er sich an Franz Liszt, insbesondere in der

Formgebung und im Klaviersatz. Diese zwei sich nicht unbedingt widersprechenden Richtungen kommen voll und ganz in der Paraphrase der Glinka-Romanze *Die Lerche* (1840) zur Geltung.

Als Verfasser von grotesken symphonischen Werken, wie *Baba-Jaga* oder *Kikimora*, ist Anatolij Ljadow (1855-1914) nach wie vor in den Konzertprogrammen präsent. Aber seine *Variations sur un thème de Glinka op. 35*, geschrieben 1894, erklingen nur noch selten. Gewidmet der Schwester von Glinka, Ludmila Schestakowa, ist es ein anspruchsvolles Werk, in dem das Originalthema von Glinkas Romanze *Venezianische Nacht* in 12 Variationen verarbeitet wird. Ljadow, der in seinem Klaviersatz an Frédéric Chopin anknüpfte, ließ sich auch vom frühen Alexander Scriabin beeinflussen – dies ist vor allem in der IX. Variation deutlich zu hören. Der Zyklus endet mit einem stürmischen Finale in der besten virtuellen Art der damaligen Zeit.

© 2017 Vladimir Stoupel

MIKHAIL GLINKA (1804-1857) – VIRTUOSO CHILDHOOD DREAMS

The well-known overture had just finished, the curtain was rising, and Glinka's opera *Ruslan and Lyudmila* was about to begin. All of a sudden I found myself in the midst of a fairy-tale of a kind which, as a seven-year-old boy, I had never experienced before. No wonder: this was my first encounter with a great opera, and it was taking place in the magnificent Bolshoi Theatre. The role of Ruslan was sung by Evgeny Nesterenko, and that of Lyudmila by Bella Rudenko: these were the best opera singers of the day, and I can still remember almost every moment of that evening thanks to their brilliant performance. The name of Glinka had already been familiar to me before I first visited the opera, since I had played several of his easier piano pieces, including the nocturne *Séparation*.

Now it was Glinka who was introducing me to the world of opera, thereby ensuring that I would often return to his music in the course of my artistic career. I would perform his works as a soloist, as a chamber musician (Glinka wrote wonderful sextets, which I have recorded), or in tandem with the above-mentioned Evgeny Nesterenko, whom I accompanied twenty years later in a series of recitals in Germany, Austria, France and Italy.

Thus it has been a great joy for me to conceive and record the programme featured on this CD. The idea that inspired it was twofold: on the one hand, it is made up of variation cycles (with the exception of the *Rondo brillante on a theme from Bellini's opera 'I Capuleti e i Montecchi'*). On the other hand, the programme's chronological order not only traces the fascinating evolution of Glinka's composition technique, but also the manner in which his successors used what he had invented: the "Glinka-type variation" where the theme and/or structure are usually not modified, but the accompaniment is subjected to a great variety of transformations. Glinka was held in high regard as the "father of Russian music". Many Russian composers made his variation technique their own and developed it further – for example, Tchaikovsky in the Finale of his 4th Symphony. I therefore decided to include two further works that refer to Glinka: the *Paraphrase on Glinka's Song 'The Lark'* by Mily Balakirev (1837-1910), and *Variations on a Theme by Glinka* by Anatoly Lyadov (1855-1914).

In his diary, Tchaikovsky wrote a sentence that would become famous: "As the entire oak is contained in the acorn, all of Russian symphonic music is contained in *Kamarinskaya*." Glinka indeed used Russian folk tunes in his music quite frequently, and is once reported to have said: "Music is created by the people, and we, artists, simply arrange it" (a phrase that Soviet authorities would often quote to make composers obey the Party line). But Russian composers were not the only ones who held Glinka's music in high esteem. During his stay in Italy (1830-1833), he got to know Bellini, Donizetti and Mendelssohn; in 1844, in Paris, he frequented Hector Berlioz, and Meyerbeer conducted several of Glinka's works in the Russian composer's presence in Berlin in early 1857. Thanks to numerous trips to foreign countries, Glinka became well-acquainted with many different languages and styles, all of which had a decisive influence on his development as a composer.

Although Glinka only had sporadic formal training as a composer, his talent, his fabulous ear and an extraordinary memory for music enabled him to master several instruments almost effortlessly: he played the piano and the violin, and was also a fine singer. The same was true in the area of composition: Giovanni Ricordi, his publisher, found that Glinka's mastery of counterpoint was more "learned" than that of Bellini or Donizetti.

Glinka wrote the *Variations on the song 'Benedetta sia la madre'* in 1826, when he was only 22 years old. With its solemn introduction and the polonaise which serves as a finale, this cycle not only displays the young composer's incredible range of piano techniques, but also his capacity to throw light on a theme from a multitude of perspectives. In 1827 he wrote the brief *Variations on a Theme from Luigi Cherubini's Opera 'Faniska'*, which present the somewhat simple, naïve theme from a series of humorous angles, leading to a grand finale.

During his travels in Italy in 1831, Glinka wrote the *Variations on a theme from Donizetti's Opera 'Anna Bolena'*. In this extended cycle, the composer displays a multitude of impressions of Italian opera, and

succeeds in transferring the beauty of Italian bel canto to the keyboard. Without eschewing his specifically Russian vein of virtuosity, Glinka combines Italian *cantabile* and Russian melodiousness to form a new, homogenous blend. Likewise written in 1831, Glinka's *Variations on Two Themes from the Ballet 'Chao-Kang'* thrillingly combine a Chinese fashion craze with the sheer joy of piano-playing. Entirely unknown today, the ballet pantomime "Chao-Kang" by Luigi Carlini (1802-1854) was evidently quite popular in the mid-1800's, since Glinka and many other composers elaborated upon its themes. One of Glinka's contemporaries, Friedrich Kalkbrenner (1785-1849), was the most famous pianist worldwide between 1824 and 1833, the dedicatee of Chopin's Piano Concerto No. 1, and he wrote a *Fantasia On Two Airs* from the same ballet in 1835. Apart from variation cycles, Glinka wrote a further work in 1831: a *Rondo brillante on a Theme from Bellini's Opera 'I Capuleti e i Montecchi'*, displaying admirable mastery of sonata-rondo form. A brief, somewhat tongue-in-cheek polyphonic passage leads to a coda which is initially nostalgic, then finally optimistic. Nostalgia is much more evident in another work that Glinka wrote in 1833: during his travels abroad, he penned a profoundly Russian composition, the *Variations on Alexander Alyabyev's Romance "The Nightingale"*. Alyabyev's melancholy romance serves as a touching portrayal of Mother Russia, although certain Italian touches are likewise evident. Glinka writes in a virtuoso style occasionally reminiscent of Mendelssohn, yet manages to preserve his own unique style.

Although the works of Mily Balakirev (1836-1910) are well written and highly original, they are only seldom performed in concert halls today. Balakirev's encounter with Glinka in Saint Petersburg in 1855 was decisive for the younger composer: from then on, he strove to create an original, Russian national style. At the same time, Balakirev modeled his music on that of Franz Liszt, particularly in terms of form and piano texture. These two orientations were by no means contradictory, and they both come to full fruition in Balakirev's paraphrase of Glinka's romance *The Lark* (1840).

Anatoly Lyadov (1855-1914) is still featured in concert programmes as the author of grotesque-sounding

symphonic works such as *Baba Yaga* or *Kikimora*; his *Variations sur un thème de Glinka op. 35* (1894) are seldom performed. Dedicated to Glinka's sister Lyudmila Shestakova, this is an intricate, demanding work that treats the theme of Glinka's romance *Venetian Night* in a series of twelve variations. Clearly influenced by the piano textures of Chopin, Lyadov also admired the early works of Scriabin, as can be especially heard in the 9th Variation. The cycle concludes with a rousing finale in the best virtuoso *fin-de-siècle* manner.

© 2017 Vladimir Stoupel

VLADIMIR STOUPEL Klavier

Vladimir Stoupel ist ein Individualist mit einer außerordentlich reichen klanglichen wie emotionalen Ausdruckspalette: Er wagt sich an die äußersten Grenzen des Ausdrucks mit einer Intensität, die die Zuhörer unweigerlich in seinen Bann zieht. Seine Konzerte wurden von der internationalen Presse als „pianistisches Feuerwerk“ (*Washington Post*) und als eine „ganz besondere Interpretation“ (*Der Tagesspiegel*) bezeichnet.

Als Solist ist der in Russland geborene Pianist Gast führender Orchester, wie z. B. der Berliner Philharmoniker, des Konzerthausorchesters Berlin, des Gewandhausorchesters Leipzig oder des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.

Er tritt bei international renommierten Festivals wie Schleswig-Holstein Musik Festival, Piano en Valois (Frankreich), Bargemusic Festival New York, Berliner Festwochen, Printemps des Arts in Monte Carlo und Helsinki Festival auf und konzertiert in bekannten Sälen wie Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Konzerthaus Dortmund, Avery Fisher Hall oder National Gallery in Washington, D. C.

Seine umfangreiche Diskographie dokumentiert verschiedene Stile und Epochen, wie z. B. Klavierwerke von Schostakowitsch, das Gesamtklavierwerk von Arnold Schönberg oder ausgewählte Klaviermusik des 20. Jahrhunderts. Seine Gesamteinspielung der Werke für Viola und Klavier von Henri Vieuxtemps gemeinsam mit Thomas Selditz erhielt den begehrten *Preis der deutschen Schallplattenkritik*. Für die Gesamtaufnahme der Scriabin-Sonaten wurde er u.a. mit dem luxemburgischen „Excellentia“-Preis ausgezeichnet.

www.vladimir-stoupel.com

VLADIMIR STOUPEL Piano

Russian-born pianist Vladimir Stoupel is an individualist with an extraordinarily rich tonal and emotional palette. The *Washington Post* praised his “protean range of expression” and *Der Tagesspiegel* described his performance as “enthraling and atmospherically dense.” His extraordinary technical command allows him to explore the outermost limits of expression, mesmerizing audiences with his musical intensity.

As a soloist, Vladimir Stoupel has performed with many leading orchestras, including the Berliner Philharmoniker, the Gewandhausorchester Leipzig, the Konzerthausorchester Berlin and the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

He has been invited by international music festivals such as the Schleswig-Holstein Music Festival, Piano en Valois (France), Bargemusic Festival (New York City), the Berliner Festwochen, Printemps des Arts in Monte Carlo and the Helsinki Festival, and performs in the world's leading concert halls, such as Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Konzerthaus Dortmund, Avery Fisher Hall, and National Gallery in Washington, D. C.

His extensive discography includes a highly acclaimed recording of the complete Scriabin Piano Sonatas on Audite, for which he received the Luxemburgian Excellentia Prize, among others. His recording of Henri Vieuxtemps' works for viola and piano with Thomas Selditz was awarded the coveted *Preis der deutschen Schallplattenkritik* (The German Record Critics' Award).

www.vladimir-stoupel.com